

## **Informationen für unsere Mitglieder und die Bürgerinnen und Bürger der Stadt Eisenach zu den Standorten des „Thüringer Museums“ - III.**

### **Zur Bedeutung der Eisenacher Sammlung „Mittelalterliche Schnitzplastik aus Thüringen“ in der Predigerkirche des Predigerklosters**

Die Eisenacher Sammlung sakraler Kunstwerke aus Thüringen im „Thüringer Museum“ - sie umfasst Skulpturen und Skulpturengruppen, Altäre und Altarfragmente sowie Bildtafeln und Steinbildwerke des 12. bis 16. Jahrhunderts - ist nicht nur für Thüringen einzigartig, sondern zählt nach Umfang und Geschlossenheit über die Landesgrenzen hinaus zu den bekanntesten Sammlungen ihrer Art.

Das Domizil der Sammlung ist seit der Gründung des „Thüringer Museums“ die Kirche des Eisenacher Prediger- oder Dominikanerklosters. Die nahe von Marktplatz und Schloß, hinter der Post gelegene Anlage gehört zu den ältesten, noch nahezu vollständig erhaltenen Klosteranlagen der Bettelorden in Thüringen. Nach Ansicht von Experten könnten weiterführende bauhistorische Untersuchungen die Baugeschichte der Gebäude der Klosteranlage präzisieren.

Erläuterungen zur Geschichte dieses besonderen Domizils, das die Ausstrahlung der einmaligen Kunstwerke in der ursprünglichen Umgebung des Kirchenraumes hervorhebt, sollen auch der Bedeutung dieses Ortes für Eisenach und Thüringen gerecht werden.

Ursprünglich als Nonnenkloster bestimmt, übereignete sie ihr Stifter, Landgraf Heinrich Raspe, den Dominikanern unter dem Erfurter Prior Graf Elgar Honstein, der als erster Prior das Eisenacher Kloster leitete und der in der Kirche auch begraben ist. Der Sakralbau wurde um 1240 Johannes dem Täufer und der 1231 verstorbenen und bereits 1235 heiliggesprochenen Landgräfin Elisabeth von Thüringen, Schwägerin Heinrich Raspes, geweiht. Die Eisenacher Predigerkirche, die ursprünglich noch ein Seitenschiff an ihrer Nordseite besaß, ist schlicht, ohne Querhaus und Turm – typisch für die Kirchen der Bettelorden. Allerdings besaß sie, was eher ungewöhnlich ist, im Osten eine ursprünglich dreischiffige, gewölbte Krypta mit darüber liegendem hohen Chor, von dem nur gotische Bogennischen erhalten sind. Ein Teil der romanischen Säulenbasen und -kapitelle sind aus der Zeit ihrer Erbauung noch zu sehen. An die Krypta schließt sich südöstlich eine frühgotische Doppelkapelle an. An den einstmals von einem gotischen Kreuzgang umschlossenen Klosterhof grenzen Kapitelhaus (Versamlungs- und Lehrstätte), Dormitorium (Schlafsaal) und Refektorium (Speisesaal) der Mönche an.

Das ehemalige Klosterhospiz im Nordwesten der Anlage diente nach der Säkularisation den Eisenacher Herzögen als Münze und später als Amtsgerichtsgefängnis. Das in den 1990er Jahren sanierte Gebäude wird gegenwärtig von der Wartburg-Stiftung genutzt. Das stattliche, seit Jahren leerstehende Fachwerkhaus am Aufgang zum Schloßberg war die einstige Klosterbrauerei. Die Klostergebäude wurden nach der Auflösung des Klosters 1525 im Laufe der Zeit für verschiedene Nutzungen umgebaut. Jahrhundertlang diente z.B. die Kirche als Kornspeicher und Schüttboden.

Seit 1544 wurde im südlichen Klosterflügel die Lateinschule St. Georgen untergebracht, der man 1704 im östlichen Flügel ein theologisches Seminar angliederte. Ab 1707 zum Gymnasium erhoben, erhielt die Schule 1840 den Namen Karl-Friedrich-Gymnasium. Ein wichtiger baulicher Eingriff erfolgte 1877/78 mit der Errichtung des Eckbaus zwischen den beiden Flügeln der Schule, angepasst an den Stil der vorhandenen Klostergebäude. Ab 1946 „Martin-Luther-Gymnasium“, wurde die Schule 1960 schließlich aufgelöst und das „Institut für Lehrerbildung“ zog dort ein. 1991 erhielt das wieder gegründete „Martin-Luther-Gymnasium“ sein einstiges Domizil zurück.

Im Mittelalter war die Predigerkirche ein Ort wichtiger historischer Ereignisse. Hier trafen sich u.a. 1253 Sophie von Brabant, Tochter der heiligen Elisabeth, mit Markgraf Heinrich dem Erlauchten (Erbfolgekrieg), 1349 Kaiser Karl IV. mit dem Markgrafen Ludwig von Brandenburg. Elisabeth, die Witwe Landgraf Friedrich des Freidigen, eine besondere Gönnerin des Klosters, wählte diesen Ort zu ihrer Begräbnisstätte. Der Platz vor dem Kloster, der jetzige Predigerplatz, war der Kirchhof, also die Begräbnisstätte der Mönche. Hier ließen sich Adlige begraben, aber auch angesehene Eisenacher Bürger. Davon zeugt der noch existierende Epitaph der Katharina Gottschalk, Gattin des Ratsmeisters Johann Gottschalk, aus dem 14. Jahrhundert, der nach der Restaurierung durch den „Förderkreis zur Erhaltung Eisenachs“ e.V. (FzEE) seinen Platz neben anderen Grabsteinen im Kreuzgang fand.

Zunächst nahmen die Kirchenräume die gesamten Bestände des 1899 im Refektorium des ehemaligen Klosters eröffneten „Thüringer Museums“ auf, das unter der Schirmherrschaft von Großherzog Carl Alexander stand. Zu den Exponaten zählten frühgeschichtliche Funde aus der Sammlung des Geologen, Eisenacher Ziegeleiaktionärs und Mitbegründers des Museums, Dr. Johann Georg Bornemann, sakrale Kunstwerke aus großherzoglichem Besitz und Thüringer Kirchen sowie Porzellan und Glas, Waffen und Fahnen, Metallarbeiten, Urkunden und Münzen sowie Innungsgeräte und volkskundliche Objekte. Zu den Stiftern gehörten vor allem Privatpersonen aus Eisenach und Umgebung. Bald nach der Eröffnung des Museums gründete sich der Verein „Freunde des Thüringer Museums“, der nicht nur Neuerwerbungen finanzierte, sondern durch Veröffentlichungen zur Popularität des Museums beitrug und mit einem Kalender über Bau- und Kunstdenkmäler Thüringens informierte.

Unter dem ersten hauptamtlichen Kurator des „Thüringer Museums“, Wilhelm Stelljes, wurde die Sammlung mittelalterlicher sakraler Kunst sowie alle anderen Sammlungsbereiche zielstrebig erweitert. Seine Bestrebungen, die sakralen Kunstwerke von den übrigen Sammlungen getrennt, also nur in der Predigerkirche zu präsentieren, waren mit der Bereitstellung des Marstalls und weiterer Räume im Erdgeschoss des Schlosses und nach aufwendigen Sanierungs- und Umbauarbeiten derselben erfolgreich. So konnte dort im Jahr 1931 die Ausstellung der umfangreichen exzellenten kunsthandwerklichen Exponate, neben Werken der Bildenden Kunst und Teilen der volkskundlichen Sammlung, präsentiert werden. Dies galt damals als das „bedeutendste Ereignis des Jahres“ für die Wartburgstadt.

Stelljes ist es zu verdanken, dass Schnitzplastiken und Altäre aus Thüringer Dorfkirchen nach ihrer Restaurierung in der Werkstatt des „Thüringer Museums“ als Leihgaben im Museum verbleiben konnten. Zu seinen Aktivitäten gehörten neben dem Aufbau einer wissenschaftlichen Sammlung, Sonderausstellungen, Fachvorträge und museumspädagogische Tätigkeiten.

Nach dem Tod Wilhelm Skelljes 1939 blieb das „Thüringer Museum“ während des 2. Weltkrieges geschlossen, kriegsbedingte Schäden gab es nicht.

Das Museum, das bis 1945 den Status einer Stiftung besaß, wurde nach dem Krieg verstaatlicht. Im Jahr 1950 übernahm der Kunsthistoriker Dr. Fritz Kämpfer die Leitung des Museums und machte die Sammlungen ab 1951 der Öffentlichkeit wieder zugänglich. In dieser Zeit erfolgte eine systematische Inventarisierung und Katalogisierung der Bestände.

Ab 1961 leitete Helmut Scherf das Museum mit seinen vier Standorten. Zu seiner Museumskonzeption gehörte die Präsentation älterer Thüringer Malerei mit Vertretern der Weimarer Malerschule, zeitgenössischer Kunst aus Thüringen sowie von Werken der Curt-Elschner-Galerie in den Stilträumen um den Rokokosaal. Seine Publikationen zur Thüringer Schnitzplastik und zu den Althüringer Porzellanen sind von hoher Qualität.

Unter der Leitung von Dr. Barbara Schrön (1989-1991) und Dipl. phil. Sabine Hummel (1992-2003) wurde die Predigerkirche saniert. Die Konservierung und Restaurierung der sakralen mittelalterlichen Kunstwerke hatte Vorrang. So konnte 1994 dank der Finanzierung durch Bund, Land, Stadt Eisenach und mit Spenden die neugestaltete Ausstellung „Mittelalterliche Kunst in Thüringen“ in der Predigerkirche eröffnet werden. Die schönsten Objekte Thüringer Bild- und Schnitzkunst regionaler Werkstätten des Mittelalters vor allem aus Erfurt, Jena, Saalfeld und Zeitz werden dort präsentiert. In der Mehrzahl von anonymen Meistern geschaffen, zeichnen sie sich durch Themenvielfalt, technische Vollendung und ihre große, noch heute beeindruckende Gefühlstiefe aus. Zu den ältesten Sammlungsstücken gehören der „Trauernde Evangelist Johannes“ aus Braunsdorf bei Triptis, um 1170 und das Elxlebener Kruzifix, um 1200 datiert. Sehr ausdrucksstark sind die gotischen Figuren von Maria und Johannes aus Walkenried, der farbig schön gefasste Mittelteil des vermutlich aus Erfurt stammenden „Purgold-Altars“, der Allendorfer Flügelaltar oder der Mittelschrein des Marienaltars aus Probstzella des Meisters Gottwalt. Ein Höhepunkt für die Sammlung und die Predigerkirche war das Elisabethjahr 2007. Anlässlich dieses Jubiläums (800-jähriger Geburtstag Elisabeths von Thüringen) flossen umfangreiche öffentliche Gelder in Instandsetzungs- und Umbaumaßnahmen zur Verbesserung der musealen Nutzung der Kirche. Wünschenswert wäre zudem eine Neugestaltung des Umfeldes der Kirche. Leider wurden fünf besondere Exponate aus der Dauerausstellung, darunter die Saalfelder Mondsichelmadonna und die Pietà aus der ehemaligen Eisenacher Franziskanerkirche als Leihgabe für die Ausstellung zum Reformationsjubiläum 2017 dem Eisenacher Lutherhaus für 15 Jahre überlassen. Auch wenn sie die gelungene Ausstellung im Lutherhaus aufwerten, so entstanden in der ständigen Ausstellung in der Predigerkirche Lücken.

Angesichts der Geschichte und Bedeutung dieser für Thüringen einmaligen Sammlung, die der Eisenacher Fotograf Ulrich Kneise mit seiner Fotoausstellung „Aura“ (Texte Dr. Juliane Stückrad) anlässlich des Reformationsjubiläums, wieder in den Fokus rückte, ist es

nicht nachvollziehbar, dass vor einigen Jahren seitens der Stadtspitze ernsthaft in Erwägung gezogen wurde, die Sammlung aufzulösen und die Räume anderweitig zu nutzen.

Durch Bürgerproteste und Bemühungen des Thüringer Museumsverbandes konnte die bereits begonnene Weggabe der Objekte gestoppt werden. Zahlreiche der im Depot lagernden Skulpturen, über deren Zustand in jüngster Zeit wenig bekannt ist, sind restaurierungsbedürftig. Es ist dringend erforderlich, dass die gesamte Sammlung sakraler Kunstwerke konservatorisch/restauratorisch durch Spezialisten betreut wird. Eine Neukonzeption der Ausstellung in allen Räumen der Kirche, vor allem den klimatisch günstigsten, ist wünschenswert. Das Reformationsjubiläum wäre diesbezüglich für Eisenach eine (nicht sobald wiederkehrende) Gelegenheit gewesen, die kostbare Sammlung als Alleinstellungsmerkmal für Thüringen zu etablieren. Die Ausstellung „Aura“ als Initialzündung für künftiges Handeln im Interesse der Sammlung und ihre attraktive Präsentation zu nutzen, scheint nicht erkannt und vorerst verpasst worden zu sein.

Dass man beabsichtigt, die mittelalterlichen sakralen Kunstwerke zukünftig im Marstall des barocken Stadtschlusses auszustellen, ist nicht nachvollziehbar. Kirchliche Kunstwerke in einer so bekannten Kirche wie der Eisenacher Predigerkirche zeigen zu können, ist ein Glücksfall. Sie aus der angestammten Umgebung zu entfernen und beliebig ins Schloß zu verlagern, ist daher aus museumsfachlicher Sicht nicht vertretbar. Sonderausstellungen aus anderen Sammlungsbereichen des „Thüringer Museums“ gehören nach Meinung von Experten ebenso wenig in die Predigerkirche wie eine stadthistorische Ausstellung, sondern in das Hauptgebäude, das Schloß.

Die Ausstellung „Aura“ im Jahr 2017, die außerordentlich viele Menschen erreichte, war Anregung und Ermunterung zugleich, sich eines Schatzes, der nahezu in Vergessenheit geraten und fast abhanden gekommen wäre, bewusst zu werden. Sich mit der Sammlung intensiv zu beschäftigen und sie gebührend in der Predigerkirche mit deren interessanter Geschichte zu präsentieren, ist eine große, für Eisenach und Thüringen lohnende Aufgabe. Großformatige Kunstfotos aus der Ausstellung „Aura“ könnten die Intensität des Kunsterlebnisses schöner berührender Details erhöhen.

Ingrid Pfeiffer / im August 2018

Quellenangaben:

1. Bau- und Kunst-Denkmäler Thüringens  
Großherzogtum Sachsen-Weimar-Eisenach, Die Stadt Eisenach  
Prof. Dr. P. Lohfeldt/Prof. Dr. G. Voss, 1915
2. Monographien Deutscher Städte, Die Wartburgstadt Eisenach  
Herausgeber Erwin Stein, 1929
3. Das Thüringer Museum, Sammlung zur Kunst- und Kulturgeschichte Thüringens  
Herausgeber Stadtverwaltung Eisenach, 2000
4. Zur Sammlung mittelalterlicher Schnitzplastik in der vormaligen Dominikanerkirche  
Helmut Scherf, 1982